

Eine wahre Geschichte

Marziya Ahmadi

Martyrium einer Familie im Taliban-Afghanistan

Eine wahre und doch nicht seltsame Geschichte einer Familie im seit zwei Jahren von den islamistischen und rachsüchtigen Taliban beherrschten Afghanistan.

Sie wurde in Kabul geboren und ist seit über 30 Jahren verheiratet und ging ihren Weg gemeinsam mit ihrer eigenen Familie. Nach der Heirat kümmerte sie sich um ihren Mann und ihre kleinen Kinder. Einige Jahre später zogen sie ihre Sehnsüchte nach Bildung zur Kabul Universität. Trotz aller Schwierigkeiten schloss sie ihr Lehramtsstudium ab. Nach dem

Abschluss begann eine neue Lebensphase für sie. Sie wurde als Lehrerin an einer bekannten Mädchenschule tätig.

Emanzipation

Neben dem Unterricht interessierte sie sich für Menschenrechte, insbesondere Frauenrechte. Sie nahm an verschiedenen Veranstaltungen und Workshops teil, die von der Unabhängigen Menschenrechtskommission ausgerichtet wurden. Mit zusätzlichen schulischen Unterrichtsstunden setzte sie sich dafür ein, den Schülerinnen die Frauenrechte näherzubringen. Zu unterschiedlichen Zeitpunkten baten zwei Schülerinnen um ihre Hilfe für ihre Mütter. Durch ihren Einsatz und ihre Unterstützung konnten die beiden Mütter in Sicherheit gebracht werden, deren Ehemänner zu Anführern der Tali-

ban gehört hatten. Das führte aber dazu, dass sie selbst als Feind der Taliban abgestempelt wurde.

Sie erhielt ab und zu Nachrichten von den Taliban mit Entführungsdrohungen, jedoch verschlimmerte sich die Situation erst richtig nach der Taliban-Machtübernahme am 15.09.2021. Einige Tage danach kam einer der beiden Taliban-Anführer, dessen Frau mit ihrer Hilfe weggelaufen war, zu ihr nach Hause, um sie festzunehmen und zu ermorden. Aber sie konnte mit ihrer Tochter über das Dach des Hauses fliehen, jedoch wurde ihr Mann verhaftet und es gibt keine weiteren Informationen über ihn und sein Schicksal. Ihre beiden Söhne, die zum Zeitpunkt nicht zu Hause waren, flohen an dem Tag des Geschehens in den Iran. Der Kontakt zur Mutter brach nach einigen Tagen ab.

Untertauchen

Sie und ihre Tochter zogen an einen anderen Ort in Kabul und versteckten sich dort. Doch das war nicht alles, denn sie erkrankte schwer. Die Diagnose wies auf einen nicht mehr therapierbaren Tumor hin. Eine dringende Operation war notwendig, aber ohne finanzielle Unterstützung war alles unmöglich. Letztendlich beschaffte ihr älterer in Deutschland lebender dritter Sohn Geld für sie und schickte es nach Afghanistan. Er versuchte von Deutschland aus alles zu klären: einen Arzt zu finden, einen Operationstermin festzulegen und die Kosten zu übernehmen. Aufgrund seines Aufenthaltsstatus konnte er selbst nicht nach Afghanistan reisen und sich um seine Mutter und seine Schwester kümmern. Er hatte immer wieder große Sorge um das Schicksal seiner weiblichen Familienmitglieder. Seine Angst und Verzweiflung wuchsen ständig mit jeder Nachricht aus Afgha-

Spendenaufruf Erdbebenhilfe Afghanistan

Bei der Serie schwerer Erdbeben im Oktober 2023 in Afghanistan sind Tausende Menschen ums Leben gekommen oder wurden verletzt. Betroffen sind meist Kinder und Frauen. Sie sind in Taliban-Afghanistan weitgehend ins Haus gezwungen und so bei Beben am stärksten gefährdet.

Dringend sind medizinische Hilfe, Unterstützung bei der Trinkwasserversorgung, Zelte, Decken und Nahrungsmittel.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat eine Liste mit seriösen Organisationen zusammengestellt, die zu Spenden für die Afghanistan-Erdbebenhilfe aufrufen: <https://www.dzi.de/wp-content/uploads/2023/10/DZI-Spenden-Info-Erdbeben-Afghanistan.pdf>



nistan. Letztendlich mündeten Stress und Hilflosigkeit beinahe zu einem Herzinfarkt, sodass er über einen Monat im Bett liegen musste.

Die Mutter wurde in Afghanistan in einem weit entfernten Krankenhaus operiert und nach zwei Tagen entlassen. Allerdings konnte sie nicht zu weiteren Terminen erscheinen, da die Sicherheitslage sich immer wieder verschlechterte. Einige Tage nach der Entlassung erfuhr sie von ihren Kolleginnen aus der ehemaligen Schule, dass die Taliban die Schule besucht hatten und nach ihr und Informationen über sie gefragt hatten. Sie hatte Angst, als sie Anrufe von unbekanntem Nummern erhielt, in denen ihr mitgeteilt wurde, dass man nach ihr und ihrer Tochter suche. Es wurde ihr gesagt, dass wenn man sie finde, sie ihre Sünde bekennen und bestraft werden solle.

Tod auf der Flucht

Ihre 15-jährige Tochter sorgte sich um ihre Mutter, aber sie selbst war und ist auch schon in Gefahr, da die Taliban sie zwangsverheiratet wollten, wie ihrer Mutter am Telefon mitgeteilt wurde.

Nach über 24 Monaten wurde einer ihrer Söhne, der während der Gefangenschaft seines Vaters vor den Taliban in den Iran geflohen war, aufgespürt. Einer seiner Freunde schrieb dem älteren in Deutschland lebenden Bruder, dass er seinen Bruder an der türkischen Grenze gesehen hatte. Der Bruder wurde beim Überqueren der türkischen Grenze von den Grenzbeamten erschossen und dort begraben. Ohne seine Mutter darüber zu informieren, macht der ältere Sohn sich auf den Weg, um das Grab seines Bruders zu finden.

Ein trauriges Ende für den 21-jährigen Jungen aus Afghanistan, dessen Vaters Schicksal unklar ist, seine Mutter im Sterben liegt, seine jüngere Schwester ohne Verwandte von einer Zwangsheirat bedroht wird und sein jüngerer Bruder immer noch verschwunden ist.

Fazit:

Eine tragische Geschichte einer Familie, die mit zahlreichen Schwierigkeiten und Bedrohungen konfrontiert ist. Die Mutter führte ein bemerkenswertes Leben, indem sie sich für Bildung und Menschenrechte, insbesondere für Frauenrechte,

eingesetzt hat. Ihr Engagement und ihre Unterstützung haben dazu geführt, dass andere Frauen und ihre Familien gerettet werden konnten.

Die Machtübernahme der Taliban hat das Leben dieser Familie zerstört. Der Ehemann wurde verhaftet und es gibt keine Informationen über sein Schicksal. Die beiden Söhne mussten ins Ausland fliehen und der Kontakt zur Mutter wurde unterbrochen. Die Mutter selbst wurde mit einer unheilbaren Krankheit diagnostiziert und benötigte dringend eine Operation. Ihr älterer Sohn musste aus Deutschland heraus versuchen, alle nötigen Arrangements zu treffen.

Die Angst und Bedrohung der Familie durch die Taliban ist allgegenwärtig. Die Mutter wird von ihnen gesucht und erpresst, während die Tochter Gefahr läuft, zwangsverheiratet zu werden. Die Familie hat bereits den Verlust eines Sohnes erlebt, der auf der Flucht erschossen wurde. Die Mutter liegt im Sterben, während ihr jüngerer Sohn immer noch vermisst wird.

Marziya Ahmadi ist Mitarbeiterin im Afghanistan-Projekt beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein. afghanistan@frsh.de